

Welterbe versus Stadtkultur?

Stadtkultur im Welterbe!

Als Mitglieder der Bürgerinitiative Untere Rathaushalle möchten wir Sie, soweit es uns möglich ist, über den aktuellen Stand der geplanten Maßnahme zur Einrichtung eines Welterbe- Informationszentrums in der Unteren Rathaushalle informieren.

Einleitung

Die Senatskanzlei beabsichtigt die Einrichtung eines Welterbe- Informationszentrums in der Unteren Rathaushalle. Dadurch würden bestehende Nutzungen gegebenenfalls verdrängt. In einer Petition mit 3000 Stimmen sprachen sich die Bürger gegen eine solche Umnutzung aus. Trotz umfangreicher Kommunikation mit dem Petitionsausschuss gibt es zu diesem Verfahren noch keine abschließende Stellungnahme. Der Beirat Mitte votierte ebenfalls gegen eine Umnutzung. Auf Betreiben der Bürgerinitiative wurde im Rahmen eines vom Bremer Zentrum für Baukultur veranstalteten „Stadtdialogs“ der Öffentlichkeit erstmals die von der Senatskanzlei beauftragte Machbarkeitsstudie vorgestellt, aus der eine angedachte Kompromisslösung entwickelt werden sollte. Die Bürgerinitiative präsentierte alternative Vorschläge zur Errichtung eines Informationszentrums in den unmittelbar neben der Halle angrenzenden Räumen.

Die Mitglieder der Initiative erfahren im geschäftlichen, politischen, kulturellen und privaten Umfeld zu ihren Vorstellungen eine große Zustimmung. Die breite Öffentlichkeit wird jedoch in keiner Weise von der Senatskanzlei über die weiteren Planungen informiert, obwohl es sich um einen Raum für alle Bremer Bürger: innen handelt.

Die Untere Rathaushalle – der Raum und seine Nutzung

Mit seinem Alter von 600 Jahren besitzt dieser altherwürdige Raum in seiner Einfachheit eine unverwechselbare Ausstrahlung. Dieser Raum ist in seiner Erscheinung in Deutschland und vielleicht auch über die Grenzen hinweg einmalig. In dieser Einmaligkeit ist dieser Raum der Oberen Rathaushalle durchaus gleich zu setzen.

Einen besonderen Wert hat aber auch die Nutzung: der Raum ist für die Bürger, für die breite Bevölkerung da. Er ist Ort der Begegnung, es finden hochkarätige und aber auch durchaus weniger anspruchsvolle Ausstellungen statt, kulturelle Veranstaltungen, Märkte, Diskussionsforen. Während die Obere Halle der Politik und der Repräsentanz dient, dient die Untere Rathaushalle dem Volk. Auf diese Weise stellt sie die Brücke zwischen Politik und Bürgern her, bei den Bürgern erzeugt dies ein hohes Maß an Identifikation.

Nun mag man unterschiedlicher Meinung sein, ob die tradierte Nutzung der Unteren Rathaushalle zum geschützten immateriellen Welterbe gehört oder nicht. Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, dass es zwischenzeitlich durchaus andere Nutzungen gegeben hat (z.B. Staatsarchiv). Aber es gab wohl doch zu allen Zeiten Menschen, die solche festgelegten Nutzungen wiederum ausräumen ließen. Insofern ist festzustellen, dass es die Stadt auch in den vergangenen Jahrzehnten geschafft hat, das lebendige Treiben in der Halle für die Zivilgesellschaft aufrecht zu erhalten.

Es wird argumentiert, dass die untere Rathaushalle nur wenig ausgelastet sei. Es werden Zahlen aus der Corona- Zeit und den folgenden Jahren genannt, in denen bereits die Planungen zur Einrichtung des Informationszentrums liefen (und insofern gegebenenfalls schon weitergehende Verbindlichkeiten vermieden wurden). Dagegen wirbt die Stadt in einem Tourismus- Flyer von 2019 immer noch mit der sehr hohen Auslastung dieser Halle. Aber kann man die Halle nicht ohnehin betrachten wie öffentliche Plätze im Stadtraum: die stehen auch oft leer, sie sind aber wichtig für das Stadtleben und werden für eine Bebauung nicht verplant.

In der Einmaligkeit von Raum und Nutzung stellt die Halle ein Markenzeichen und damit einen hohen Wert für die Stadt dar, der im Rahmen der Planungen nur ungenügend erkannt und gewürdigt wird. Das Leben und die Begegnungen in der Unteren Rathaushalle tragen maßgeblich zur Belebung der Innenstadt bei. Die Marke „Untere Rathaushalle“ sollte gepflegt und beworben werden, stadintern und überregional.

Planungen der Senatskanzlei

Die Machbarkeitsstudie von 2023 sollte, so die formulierte Aufgabenstellung, untersuchen, ob die Untere Rathaushalle zur Aufnahme eines Welterbe- Informationszentrums tauglich wäre. Ob Untersuchungen zu alternativen Standorten für ein Informationszentrum – sei es im Haus oder in anderen Gebäuden im Umfeld des Rathauses – durchgeführt wurden, ist nicht dokumentiert. Die Auswirkungen auf die bisherigen Nutzungen, nämlich die ersatzlose Streichung, wurden nicht thematisiert.

Die Studie schlägt in der Unteren Rathaushalle neben der großflächigen Nutzung für Ausstellungsmodule einen Info- Tresen, Bibliothek und Loungemöbel vor. Im angrenzenden Anbau (ehemaliger Weinhandel, unterhalb der Wittheitstube gelegen) ist die Einrichtung eines Büros für den Ratskellermeister, eine „Winelounge“, ein Gruppentreffpunkt sowie eine Toilettenanlage (ausgelegt für 300 Personen) dargestellt.

Die vielzitierte „Kompromisslösung“

Auf Druck von Petition und Beirat sah sich die Senatskanzlei zunächst veranlasst, einzulenken. Dies tat sie mit kleinstmöglichem Einsatz, indem der Begriff von einer Kompromisslösung geprägt wurde, der aber bis heute nicht präzisiert wurde. Es wird formuliert, dass in der Unteren Rathaushalle drei Funktionen möglich sein sollen: Besucherempfang, Welterbe- Informationszentrum und Wechselausstellungen („3- Säulen- Modell“). Es folgen jedoch keine Aussagen über die Zuordnung von Flächengrößen, keine Aussagen über potentielle thematische oder nutzungsspezifische Einschränkungen, keine Darstellung der Planung.

Kann das Nebeneinander von kulturhistorischer Präsentation und anderweitigen Ausstellungen eigentlich funktionieren? In Beispielen wie Regensburg funktioniert dies sicherlich, da Dauer- und Sonderausstellung räumlich getrennt sind, dort verteilt auf zwei Etagen. Die Senatskanzlei sieht beides jedoch in der Unteren Rathaushalle vor, in einem Raum ohne Trennung. Die Halle darf in keiner Weise eine räumliche Abgrenzung erfahren. Da mögen Stimmen sagen, dass es gute Gestaltungselemente gibt, die eine solche Abgrenzung ermöglichen. Dem ist entgegenzusetzen: ohne Zerstörung des historischen Raumeindrucks wird es eine funktionierende Abgrenzung nicht geben!

Ohne eine räumliche Abgrenzung wiederum wird das Nebeneinander zu Missverständnissen führen („ist das der Museumsshop?“), Geräuschkulissen und Besucherstrom werden beflissenen Welterbe- Interessierten die Konzentration rauben. Wenn keine Ausstellungen stattfinden, wird der partielle Leerstand Fragen aufwerfen. Auf- und Abbau der Ausstellungen oder die Vorbereitung von Veranstaltungen bringen Unruhe. Das Nebeneinander wird dem Anspruch eines Welterbe- Informationszentrums nicht gerecht.

Dieses Szenario birgt die Gefahr, dass künftig nur noch Ausstellungen mit Bezug zum Welterbe stattfinden. Nun tragen aber gerade diese publikumswirksamen Ausstellungen wie z. B. der Kunsthandwerker- Weihnachtsmarkt oder „150 Jahre DGZRS“ zur Aura dieser einmaligen Halle bei. Vielfalt und Niedrigschwelligkeit garantieren dabei eine hohe Besucherfrequenz.

Alternative Konzepte – Das 3- Säulen- Modell anders gedacht

Die Bürgerinitiative lenkt den Focus auf die an die Halle unmittelbar angrenzenden Räume, die momentan leer stehen (ehemaliger Weinverkauf).

Sie werden in der Studie durchaus mit in die Planungen einbezogen, sind aber mit nachrangigen Räumen belegt. Neben umfangreichen Toiletten- und Garderobenanlagen sind dort ein Raum zur Weinverkostung sowie ein Büro für den Ratskellermeister vorgesehen. Es ist in Frage zu stellen, ob es derartige Räume an dieser Stelle geben muss, obgleich diese Funktionen bereits an anderer Stelle abgedeckt sind (neuer Weinverkaufsladen 2016 bzw. im Gebäude von Manufactum).

Stattdessen schlägt die Bürgerinitiative ein alternatives Konzept vor, diese Räume zur Einrichtung des Welterbe- Informationszentrums zu nutzen. Mit einer Größe von 160 m² stünden

Ausstellungsflächen zur Verfügung, die der Größe des KaminsaaIs (im Obergeschoss des Rathauses neben dem Festsaal) entsprechen. Sollte diese Größe als nicht ausreichend angesehen werden, wäre zu prüfen, ob gegebenenfalls weitere Räume (zurzeit Registratur, Büro) genutzt werden können.

Der Zugang erfolgt über die Untere Rathaushalle, in der authentisch das traditionsreiche Markt-, Ausstellungs- und Veranstaltungsgeschehen stattfindet – oder aber die Halle ist temporär leer und kann mit seiner gleichermaßen zurückhaltenden wie beeindruckenden Ehrwürdigkeit als Teil des Welterbes wahrgenommen werden. Unmittelbar am Eingang befindet sich der Empfangsbereich mit Infotresen und Schrankfächern. Von hier aus betritt man durch ein Portal das Welterbe- Informationszentrum in den angrenzenden Räumen. In ruhiger Atmosphäre finden die Besucher die erforderliche Konzentration auf die Präsentation des Welterbes. Überdies gewährt der Raum einen Ausblick auf das reizvolle Gefüge von Schoppensteel und der Kirche Unser Lieben Frau.

Aktueller Stand – soweit bekannt

Aus den von der Öffentlichkeit abgegebenen Voten im Rahmen der Petition, der Beiratssitzung und der Podiumsdiskussion im Stadtdialog haben sich, unter anderem von Seiten des Petitionsausschusses, bislang noch keinerlei verbindliche Konsequenzen ergeben, die die Fortführung der Nutzungen in der tradierten Form gewährleisten würden. Die Öffentlichkeit wird in keiner Weise in die Planungen involviert. Auf mehrfache Nachfrage erhalten die Aussteller, und damit auch die Ausstellungsbesucher, keine Antwort, ob es die Märkte wie z. B. den Kunsthandwerkermarkt zu Weihnachten künftig noch geben wird.

Das alternative Konzept der Bürgerinitiative ist der Senatskanzlei bekannt. Doch sie antwortet strikt, dass keine anderen Lösungen als die sogenannte Kompromisslösung untersucht werden. Auf der Basis dieser „Idee“ – eine weitere Präzisierung ist der Bürgerinitiative zumindest nicht bekannt - werde zurzeit die Ausschreibung zur Ausstellungskonzeption erarbeitet. Es steht die Aussage der Senatskanzlei im Raum, dass die Ausstellungsdesigner im Wettbewerb Vorschläge zur Verteilung der Funktionen machen sollen. Ein solches, vermeintlich „offenes“ Verfahren kann nicht zum Erfolg führen – wie schon öfters in ähnlich uneindeutig durchgeführten Verfahren in der Vergangenheit festgestellt werden konnte. Den Planern ist eine definierte Vorgabe der Funktionszuordnung für die Ausschreibung zur Erarbeitung eines Ausstellungskonzeptes vorzugeben.

Ausgesprochen erschreckend ist die Aussage, dass schon im laufenden Jahr in den angrenzenden Räumen mit Bauarbeiten begonnen werden soll, bevor ein Gesamtkonzept vorliegt. Erschreckend, zumal diese Arbeiten in einem hochsensiblen Denkmal durchgeführt werden.

Resümee und Forderung

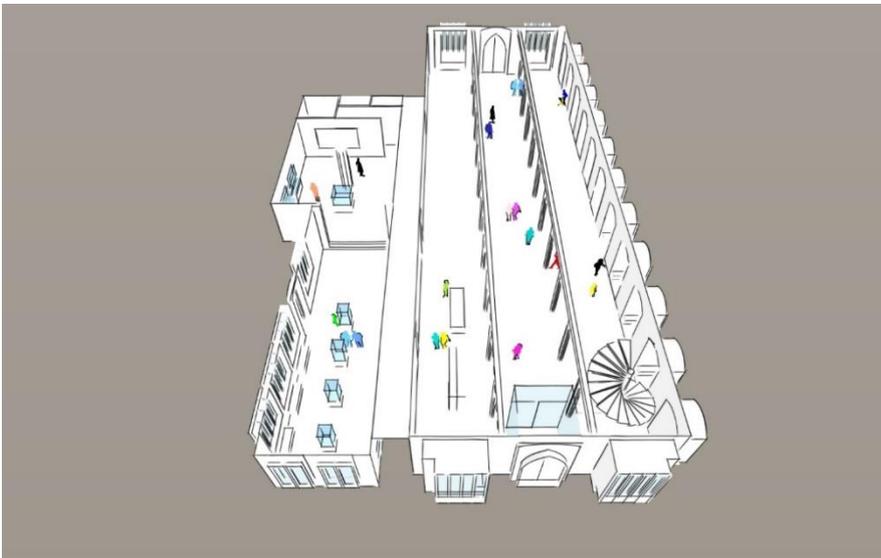
- Die tradierte Nutzung der Halle muss in seiner herausragenden Bedeutung für die Bürger dieser Stadt erkannt werden und darf nicht in ein Nischendasein verdrängt werden.
- Die parallele Nutzung von Welterbe- Informationszentrum und freien Veranstaltungen stellt mit einem gemeinsamen Empfangsbereich eine hervorragende Synergie her. Die Räume können ganztägig geöffnet sein, die Besucherströme befruchten sich gegenseitig.
- Die Notwendigkeit einer räumlichen Trennung zwischen den Funktionsbereichen ist unstrittig, um der Vermittlung des Welterbes ausreichend Konzentration und Tiefe verleihen zu können.
- Ein Bürgerbeirat sollte umgehend als Beratungsgremium an der Planung und dem künftigen Betrieb von Welterbe- Informationszentrum und Ausstellungs- und Veranstaltungsgeschehen beteiligt werden.

gezeichnet

Frauke Alber, Susanne und Ole Vorsprecher, Ulrich Ruwe - Januar 2025



BLICK IN DIE HALLE BEI DER EINRICHTUNG EINER AUSSTELLUNG



ALTERNATIV- VORSCHLAG MIT DEM MPFANGSTRESEN IN DER GROßEN HALLE UND DEM WELTERBE- AUSSTELLUNGS- BEREICH IM ANBAU LINKS